

Otto Lubarsch.

Am 1. April 1933 starb in Berlin *Otto Lubarsch* an einem Herzinfarkt, wie die von seinem früheren Mitarbeiter *J. Wätjen* an der Stätte seines 12jährigen Wirkens, im Pathologischen Institut der Universität Berlin, ausgeführte Sektion ergab.

Lubarsch hatte 1917 mit seinem Amtsantritt in Berlin von seinem Vorgänger *Johannes Orth* die Schriftleitung des Virchowschen Archivs übernommen, zuerst kurze Zeit zusammen mit *D. v. Hansemann*, dann nach dessen Tode (1920) allein. Er behielt auch nach seiner Entpflichtung die alleinige Führung des Archivs, nachdem ich die mir angebotene Mitarbeit abgelehnt hatte, um mich ganz der notwendig gewordenen Erneuerung des Instituts widmen zu können.

In keinen besseren Händen konnte das Archiv *Rudolph Virchows* sein. *Lubarsch* hat ihm einen guten Teil seiner großen Arbeitskraft gewidmet; die Bände vom 225. bis 289. legen beredtes Zeugnis davon ab und die Verfasser der darin enthaltenen Arbeiten wissen davon, mit welcher Sorgfalt er die Manuskripte, ja sogar noch die Korrekturen las und nach seinen Grundsätzen verbesserte. Die Grundsätze, die ihn bei der Herausgabe des Archivs leiteten, hat er in seinen Lebenserinnerungen¹ klar und überzeugend herausgestellt. Vor allem kommen darin seine aus einem heißen vaterländischen Gefühl entsprungenen Bestrebungen um eine saubere deutsche Sprache zum Ausdruck. Wenn sein Kampf gegen die Fremdwörter manchem Mitarbeiter an Virchows Archiv gelegentlich Unbehagen verursachte, so beweist gerade seine selbstverfaßte Lebensbeschreibung, welch meisterhafter Schreibweise er sich selbst befließigte.

Diese seine mit unerbittlicher Wahrheitsliebe gegen sich und andere geschriebenen Lebenserinnerungen entheben mich, neben den ihm von seinen Schülern und Freunden anlässlich seines 70. Geburtstages am 4. Januar 1930 gewidmeten Begrüßungen einer Schilderung seines Lebensganges und seiner Persönlichkeit, der ich noch an anderer Stelle Worte des Gedenkens zu widmen haben werde.

An dieser Stelle sei aber noch einmal das große Verdienst hervorgehoben, das *Otto Lubarsch* sich um unser deutsches pathologisches Schrifttum auch als Herausgeber anderer Veröffentlichungen erworben

¹ *Lubarsch, Otto*: Ein bewegtes Gelehrtenleben. Erinnerungen und Erlebnisse, Kämpfe und Gedanken. Berlin: Julius Springer 1931.

hat, so vor allem mit den „Ergebnissen der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie des Menschen und der Tiere“ und mit der Übernahme des großen „Handbuches der speziellen pathologischen Anatomie und Histologie“. Ungezählten Suchenden hat er damit geholfen, viele junge und viele verdiente Forscher sind damit zu Wort gekommen, mancher Frage und mancher endgültigen Wahrheit hat er damit Geltung verschafft. So hat er doch, was er sonst bescheiden nicht gelten lassen wollte laut dem Vorwort zu seiner Selbstbiographie, auf diese seine Weise „entscheidend in den Gang seiner Wissenschaft eingegriffen“.

R. Rössle.
